

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 4

Artikel: Jürg Jegge
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jürg Jegge

Mit seinem Buch «Dummheit ist lernbar» rüttelte er 1976 Pädagogen und Schulbehörden wach. Heute bietet Jürg Jegge Ausbildungsmöglichkeiten an für Jugendliche mit erschwerten Startbedingungen.

VON ESTHER KIPPE

Kalter Regennebel hängt über dem Zürcher Unterland, die wartenden Menschen an den Bushaltestellen schlagen fröstelnd Kragen und Kapuzen hoch. Im gelben Haus mit den grünen Fensterläden, an der Strasse zwischen Freienstein und Teufen, treffen sich die Lehrlinge, Lehrmeister und Angestellten der Stiftung «Märtplatz» zum Mittagessen. Es ist warm in der «Stube» mit den alten Holztischen, und das viergängige Menü, von den «eigenen» Kochlehrlingen zubereitet, schmeckt ausgezeichnet.

Stimmung will dennoch nicht so richtig aufkommen. Wenn im Winter das für diese Gegend typische Wolkengrautagelang über dem Land liege, färbe das schon manchmal ab auf die Gemüter, bestätigt Jürg Jegge. Jedenfalls seien das nicht die Tage, um Grundsatzgespräche zu führen.

Nach dem Essen schwärmen die «Märtplätzler» wieder aus in ihre Buden und Werkstätten, die alle im näheren Umkreis von Freienstein liegen. Zehn verschiedene Berufsausbildungen bietet die Stiftung an. Sie reichen von der Foto-Fachangestellten über Koch, Möbelschreiner und Töpfer bis hin zu Theater- und Medienberufen wie Kostümschneider, Journalist und Computer-Anwender. Zurzeit gehören 25 Lehrlinge zum «Märtplatz».

Eine Verteidigungsschrift

Jürg Jegge wirkt schmäler und körperlich weniger robust als vor 25 Jahren, als er in öffentlichen Gesprächsrunden für ein Umdenken in den Schulen eintrat. Ein angeborener Herzklappenfehler,

jahrzehntelang unerkannt geblieben, hat letztes Jahr eine grosse Operation nach sich gezogen. «Drei künstliche Teile habe ich jetzt da drin», meint der heute 57-Jährige mit einem Nicken in Richtung Herzgegend.

«D'Dümmi» nennt Jürg Jegge kurz sein 1976 erschienenenes, berühmt gewordenes Buch «Dummheit ist lernbar». Er

«Dummheit ist lernbar» war eigentlich eine Verteidigungsschrift

war Anfang dreissig, als er es schrieb, und arbeitete als Sonderklassenlehrer für «Schwachbegabte» in Embrach. «Eigentlich verfasste ich eine Verteidigungsschrift», sagt er rückblickend. «Weil die Kinder mich duzten und im Schulzimmer manchmal ein Chaos herrschte, hielten mich die Leute im Dorf für einen völlig unfähigen Lehrer.»

Unter grossem Druck habe er die Erfahrungen, Überlegungen und Erkenntnisse, die seinen Unterricht prägten, darzulegen versucht: Damit Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln können, brauchen sie Beziehungen zu Erwachsenen, die ihnen vertrauen und denen sie vertrauen können. Die meisten von Jürg Jegges Schülerinnen und Schüler waren aber bisher in der Familie und in der Schule fortdauernden Entmutigungen und Kränkungen ausgesetzt gewesen und reagierten mit Lernblockaden.

Diese Kinder wollte er seelisch stärken, indem er ihre musischen und sozialen Talente förderte und eine Bezie-

hung zu ihnen aufbaute. Mit dem Erfolg, dass die Kinder wieder lernen mochten und oft zu ungeahnten schulischen Leistungen fähig waren. Fazit: «Aus schlechten Schulleistungen darf niemals auf eine schwache Begabung geschlossen werden. Ausschlaggebend sind vor allem die seelische und die soziokulturelle Situation des Schülers.»

Das Buch, süffig und mit zahlreichen zu Herzen gehenden Beispielen geschrieben, rüttelt viele Fachleute und Eltern auf. Es wird zum Bestseller und Jürg Jegge über Nacht vom »schlechtesten Lehrer« zum »berufenen Pädagogen«. Er erinnert sich gut: «Leute, die früher die Strassenseite gewechselt hatten, wenn sie mich sahen, grüssten mich plötzlich, und auf einmal sollte ich in der Öffentlichkeit zu allem meine Meinung abgeben. Ich hatte keine Ruhe mehr.»

Schule im Umbruch

In jenen Jahren herrschte der Zeitgeist der pädagogischen Reformen und Experimente. Die «antiautoritäre Erziehung» faszinierte und beunruhigte weite Bevölkerungskreise, «Experimentierkindergärten» schossen aus dem Boden, Eltern beehrten in schulischen Fragen mehr Mitspracherecht. «Dummheit ist lernbar» bestärkte Laien wie Fachleute darin, der Institution Schule kritisch zu begegnen: Eigentlich sollte die Schule für die Kinder da sein, nicht umgekehrt. Individualisierende, die Stärken des einzelnen Kindes entwickelnde Unterrichtsmethoden wurden gefordert.

1985 hängt Jürg Jegge den Lehrerberuf an den Nagel und gründet die Stiftung «Märtplatz». Er weiss inzwischen, dass es junge Menschen mit einer «krummen Biografie» – dazu gehören

Kennen Sie ThermalBaden?



Heute leitet er den «Märtplatz», eine Ausbildungsstätte für junge Menschen mit einer «krummen» Biografie.

Jörg Jegge wurde über Nacht vom «völlig unfähigen Lehrer» zum «berufenen Pädagogen».

auch einige seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler – in der produktions- und profitorientierten Wirtschaftswelt schwer haben, einen Ausbildungsplatz zu finden oder eine Lehre durchzustehen. Im «Märtplatz», einer Lernstatt ohne Produktionszwang, sollen sie nicht nur einen Beruf lernen, sondern auch die Fähigkeit aufbauen, sich in der Erwachsenenwelt zurecht zu finden, sich auszudrücken und zu wehren. Mit Unterstützung von Freunden und aufgeschlossenen Gemeindebehörden findet

Jörg Jegge Fachleute, Räumlichkeiten und die nötige finanzielle Starthilfe.

Heute ist der «Märtplatz» mit seinen Werkstätten und Kleinwohnungen in den Gemeinden Rorbas, Freienstein, Teufen und Embrach nicht mehr aus dem Zürcher Unterland wegzudenken. Das Konzept hat sich bewährt. Rund drei Viertel der «Märtplatz»-Lehrlinge schliessen ihre Berufsausbildung ab. Aber die Arbeitswelt sei stressiger geworden. «Jeder sollte heute ein freundlicher, smarter Typ sein. Diesem Druck sind später nicht alle

von uns ausgebildeten Leute gewachsen», führt Jörg Jegge aus. Deshalb will er in der nächsten Zeit einen neuen Plan verwirklichen: das «Atelier Q», eine Art Stützpunkt, der ehemaligen «Märtplatz»-Lehrlingen Arbeitsplätze und damit eine Zukunftsperspektive bietet. Weiter in die Zukunft will Jörg Jegge im Augenblick nicht denken. Der «Märtplatz» schaffe pausenlos Möglichkeiten, Ideen zu entwickeln und wieder etwas Neues anzufangen. «Wer weiss, vielleicht gründe ich später einmal ein alternatives Altersheim.» ■